

Die Überprüfung „**Teste dich**“ ...

- ✓ wird von den Kindern zu unterschiedlichen Zeitpunkten geschrieben,
- ✓ kann über (maximal) zwei Schulstunden geschrieben werden,
- ✓ wird von der Lehrerin/dem Lehrer über ein Fingerpiktogramm im Buch („Das muss ich noch üben“) zurückgemeldet,
- ✓ geht mit 25% in die Leistungsbewertung ein.

So klappt's mit
Zählen und Zahlen
bis 1.000



Auch nach dieser Überprüfung werden ggf. noch einmal Übungstipps gegeben.

Die **Mathearbeit** (im Anschluss an die Lerneinheit im Matherad) ...

- ✓ wird von den Kindern zu unterschiedlichen Zeitpunkten geschrieben,
- ✓ ist für alle Kinder in einem Zeitraum von etwa drei Wochen vorgesehen,
- ✓ kann über (maximal) zwei Schulstunden geschrieben werden,
- ✓ besteht zu zwei Teilen aus Aufgaben der *Grundanforderungen* und zu einem Teil aus Aufgaben der *erweiterten Anforderungen*,
- ✓ wird benotet,
- ✓ geht zusammen mit anderen Mathearbeiten zu 25% in die Leistungsbewertung ein.

Die **Mathearbeit** (im Anschluss an ein gemeinsames Mathematikprojekt) ...

- ✓ übt mit den Kindern die Situation einer Leistungsüberprüfung an einem bestimmten Tag und in einem festgelegten Zeitrahmen ein,
- ✓ wird benotet,
- ✓ besteht zu zwei Teilen aus Aufgaben der *Grundanforderungen* und zu einem Teil aus Aufgaben der *erweiterten Anforderungen*,
- ✓ beinhaltet Themen des lila Matherad-Bereichs und auch Aufgaben verschiedener Themenbereiche.

Die **Sonstigen Leistungen** ...

- ✓ bilden mit 50% den Schwerpunkt der Leistungsbewertung,
- ✓ sind alle im Mathematikunterricht erbrachten mündlichen, schriftlichen und praktischen Leistungen,
- ✓ sind nicht nur Arbeitsergebnisse, sondern berücksichtigen auch Anstrengung und Lernfortschritt,
- ✓ beinhalten Leistungen in Partner- und Gruppenarbeiten,
- ✓ beziehen sich auch und besonders auf die prozessbezogenen Kompetenzen.





Individuelle Förderung

Jedes Kind ist anders.

Jedes Kind lernt anders.

Jedes Kind kann etwas anderes.

Weil das so ist, stellen wir uns die Frage: **Was brauchst DU zum Lernen?**

Individuelle Förderung bedeutet für uns, dort anzusetzen, wo das einzelne Kind steht und es ganzheitlich in den Blick zu nehmen.

Schwerpunkte der Förderung können sein:

- Fachliche Inhalte
- Selbständigkeit und Organisation des Lernprozesses
- Soziales Lernen
- Stärkung des Selbstvertrauens
- u.a.

Für Kinder mit erweitertem Förderbedarf wird in Absprache mit den Eltern das Lernen in einem Schwerpunkt vertieft, es entsteht ein Förderplan.

Kinder können begleitend Förderung durch unsere Sonderpädagogin erhalten.

Individuelles Arbeiten an der Concordiaschule bedeutet außerdem:

- jedes Kind lernt in seinem Tempo
- verschiedene Aufgabenstellungen
- differenziertes Material
- Kinder erreichen Ziele auf unterschiedlichen Wegen

Lernen bedeutet auch, Herausforderungen anzunehmen.

Kinder werden herausgefordert durch:

- Entwicklung und Umsetzung eigener Ideen und Ziele
- weiterführende Aufgaben
- Helferprinzip Schüler - Schüler (wer etwas gut kann, gibt es an Mitschüler und Mitschülerinnen weiter)

Wir sind offen für die besonderen Interessen, Fertigkeiten und Fähigkeiten der Kinder, die in die *Lernzeiten* und ihre Gestaltung einfließen können.

Ziel ist die größtmögliche Teilhabe aller Kinder an Unterricht, Gemeinschaft und Schulleben.



Ganzheitliches Lernen

Wir feiern gemeinsam Feste:

Herbstfest

St. Martin

Advent- und Nikolausfeier

ökumenische Weihnachts- und Abschlussgottesdienste

Karneval

Frühlingsfest

Sommerfest – Verabschiedung der 4. Klassen

Schulfest

Die **Jahreszeitenfeste** sind ein wichtiger Teil unseres Schullebens, da sie einen bestimmten Schuljahresabschnitt beenden und die Ferien einläuten. Die Feste, die wir mit den Kindern gemeinsam feiern, fördern das Lernen mit allen Sinnen. Die Vorbereitung und Durchführung stärken den Zusammenhalt in der Klasse und das Selbstbewusstsein der einzelnen Kinder. Hierbei können sie Fähigkeiten zeigen wie spielerisches Darstellen, in Rollen schlüpfen, frei und selbstbewusst agieren und artikulieren, singen, musizieren und tanzen, Bühnenbilder und Kostüme entwerfen sowie gestalten.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch das soziale Lernen. Bei den Proben müssen sie besonders gut kooperieren, sich aufeinander verlassen können und sich als Team fühlen – „Wir- Gefühl“ entwickeln. Sich vor einem Publikum zu präsentieren, macht die Kinder selbstbewusst und stolz.

Die Gestaltung der Feste wird umrahmt von den Darbietungen des **Schulorchesters** sowie des **Schulchors**. Hierbei bringen die Kinder ihr musikalisches Können und Vorwissen ein und entwickeln es gemeinsam weiter.

Die **Aufnahme** von Kindern in unsere Schule und ihre **Entlassung** werden durch ein Ritual begleitet. Sowie die Erstklässler von der Schulgemeinschaft mit einem Spalier und einer Begrüßungsfeier willkommen geheißen werden, verabschieden sich die Viertklässler beim Sommerfest, das sie selbst gestalten. Am letzten Schultag verlassen sie die Schule, wie sie sie betreten haben, durch ein Spalier.

Neben der Gestaltung der Schulfeste dekorieren die Schüler und Schülerinnen mit ihren **künstlerischen Arbeiten** (den Jahreszeiten und den Festen entsprechend) die Aula und ihre Klassenräume.

Bei diesen Veranstaltungen können Kinder ihre **sportlichen Talente** zeigen. Hierzu gehören:

- Spaßolympiade
- Sportfest
- Wettkämpfe z.B. Korbball, Leichtathletik, Hockey
- Sponsorenlauf

Darüber hinaus kooperieren wir mit Sportvereinen, um die Begeisterung für andere Sportarten zu wecken, z.B. Fechten, Korbball.



Um dem **Bewegungsbedürfnis** der Kinder gerecht zu werden, können sie Angebote wie den Klettergarten und Fußballplatz, Spielgeräte, die Sandgrube und Spielkisten in den Klassen für die Pause nutzen.



Wechsel zur Grundschrift

Wichtige Gründe für den Wechsel zur Grundschrift

Lesen- und Schreibenlernen sind eng miteinander verbundene Prozesse. Daher ist es für das Lernen hilfreich, wenn die Schriften zum Lesen- und Schreibenlernen nah verwandt sind.

Nach der Druckschrift als Anfangsschrift erlernten die Kinder der Concordiaschule bisher als eine zweite Schrift die Vereinfachte Ausgangsschrift, um die im Lehrplan geforderte ‚verbundene Handschrift‘ auszubilden. Dies führte zu einem Bruch in der Schreibentwicklung, da sich die Vereinfachte Ausgangsschrift nicht organisch aus der Druckschrift ergibt. Die Kinder mussten eine vollkommen neue Schriftart lernen. Dadurch wurde die natürliche Schreibmotivation der Kinder gebremst. Zudem erweist sich die Vorstellung, eine klassische Schreibschrift wäre deswegen ‚flüssig‘, weil sie durchgehend verbunden geschrieben wird, als Missverständnis. Die Kompetenzerwartungen am Ende des vierten Schuljahres *„Die Schülerinnen und Schüler schreiben flüssig in einer gut lesbaren verbundenen Handschrift“* (LP Deutsch, in der Gesamtausgabe S. 29) sahen wir mit der VA nicht mehr ausreichend erfüllt. Deshalb führten wir zu Beginn des Schuljahres 2016/17 die Grundschrift für die Eingangsstufe ein.

Die Grundschrift

In den Prinzipien der Grundschrift sehen wir wichtige Punkte umgesetzt:

1. Prinzip
Grundschrift ist handgeschriebene Druckschrift
2. Prinzip
Wendebögen als Verbindungsangebot
3. Prinzip
Ökonomischer Bewegungsablauf (von links nach rechts, von oben nach unten)
4. Prinzip
Lineaturen als Angebote, als Orientierung, nicht als einengende Normierung (Von Beginn an sind mehrere Varianten möglich: Ohne Lineatur, auf einer Grundlinie, Lineatur-Vorlage mit grauem Mittelband mit kräftigem Grundlinienstrich und Orientierungsbalken rechts und links, in verschiedenen Größen)



5. Prinzip

Weiterführendes Schreiben mit Schwung

Verbindungen und Varianten als Angebote erproben, nicht strikt vorschreiben als Norm

6. Prinzip

Die Grundschrift erfüllt wichtige Kriterien einer zeitgemäßen GS-Didaktik:

- Entwicklung einer individuellen Handschrift
- Wirksame Kriterien für eine qualitätsvolle Handschrift
- Schriftgespräche sowie Selbsteinschätzungen und Rückmeldungen
- Dokumentation der eigenen Schriftentwicklung

Die Grundschrift ist die verbundene Schrift, die der Druckschrift besonders ähnelt. Sie stellt neben der Formklarheit der Buchstaben auch die Geläufigkeit und die Lesbarkeit in den Mittelpunkt der Schreiberziehung.

Schreiben mit Schwung als wichtiges Element der Grundschrift kommt zudem den heute immer häufiger schlecht ausgeprägten motorischen Voraussetzungen der Kinder entgegen. Sie lernen, ohne Druck und Verkrampfung zu schreiben.

Aus der mit der Hand geschriebenen Druckschrift als erste „Schreibschrift“ oder „Anfangsschrift“ kann/soll sich die individuelle Handschrift weiter entwickeln ohne Bruch bis zum Ende des 4. Schuljahres. Der Übergang von den unverbundenen Buchstaben zu den Buchstabenverbindungen ist mit weniger Stress und weniger Hürden verbunden als der Übergang von der Druckschrift zur Schreibschrift VA.

Wir Lehrerinnen und Lehrer haben unseren Blick auf Schrift neu fokussiert.

Unsere Schwerpunkte sind:

- mehr ausprobieren lassen, nicht so schnell in die feste Lineatur gehen
- lockeres, flüssiges, auch großes Schreiben (Tapetenrollen)
- Sprechen über Schrift („Blick auf Schrift“) als festen Bestandteil aufnehmen

Erfahrungen nach einem guten halben Jahr

Die Kinder haben die Angebote zu Beginn sehr gerne angenommen, gut umgesetzt und verinnerlicht. Jedoch lässt das lustvolle Üben auch nach. Die Kinder benötigen auch Anleitung, Vorgaben und Übungsphasen. Es zeigte sich, dass es (auch) „Schreibstunden“ geben muss mit klarem Schwerpunkt auf Schrift.

Die Lineatur wird von manchen Kindern als Hilfe benötigt und wird nicht nur als Einengung empfunden. Notwendig sind Hilfen zum Unterscheiden und Anwenden der Größenproportionen (Ss, Kk). Besonders auch bei Buchstaben mit Über- oder Unterlängen reicht die Grundlinie nicht immer aus, um eine Vorstellung zu vermitteln, wie groß der Raum über oder unter der Linie sein muss.



Das „Sprechen über Schrift“ haben wir in Ansätzen im Klassenverband umgesetzt. Wir beobachteten, dass die Kinder ihre Reflexionsfähigkeit gut einbrachten.

Der Schriftlernprozess ist sehr viel individueller. Aus den Schreibprodukten (aus Schriftübungsphasen und aus dem freien Schreiben) müssen gezielte Übungshinweise für das Kind kommen.

Im Vergleich zum Lernen der früheren Druckschrift sind wir auf einem guten, vergleichbaren Stand. Die weitere Beurteilung wird erst später erfolgen können. Was wir jetzt schon sagen können, ist, dass der Prozess des Lernens der verbundenen Schrift nicht mit dem zweiten Schuljahr abgeschlossen ist. Er muss auch in den Klassen 3 und 4 Unterrichtsthema bleiben.

Schritte für die weitere Arbeit

- Um die Schriftgespräche zu vereinheitlichen, wollen wir gemeinsame Kriterien für die Reflexion/Selbsteinschätzung/Rückmeldungen entwickeln. Diese werden im dritten und vierten Schuljahr fortgeführt.
- Die in diesem Schuljahr ausgewählten Lehrwerke und Arbeitshefte müssen neu überdacht werden, da sie nicht ausreichend Übungsmöglichkeiten boten und die Anforderungen zum Teil zu hoch waren.

Literatur:

Bartnitzky, Horst: „Grundschrift, damit die Kinder besser schreiben lernen“ in Grundschule aktuell Mai 2010 S.3-8

Bartnitzky, Horst u.a.: Grundschrift. Damit Kinder besser schreiben lernen, Frankfurt 2014

Bartnitzky, Horst u.a.: Grundschrift. Kinder entwickeln ihre Handschrift, Frankfurt 2016

Bruegelmann, Hans: „Grundschrift – damit die Kinder besser schreiben lernen.“

Hecker, Ulrich: „Kinder – Hand – Schrift“ in Grundschule aktuell Mai 2010 S.9-12

Marquardt, Christian: „Auf die Bewegung kommt es an“ in Grundschule 2/2015 S.9-11

OASE-Forum am 11.12.2015 www.bildung.uni-siegen.de

Pauli, Sabine und Kisch, Andrea: „Entspannt und schnell Schreiben lernen“ in Grundschule 2/2015 S.18-19

Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen, Gesamtausgabe, Düsseldorf 2008



Medienkonzept der Concordiaschule

Im Jahre 2017 sind Medien allgegenwärtig. Auch in der Lebenswelt unserer Schülerinnen und Schüler ist der Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien, kurz IKT, selbstverständlich: Neben *klassischen Medien* wie Fernsehen, Hörbüchern und Printmedien nutzen viele Kinder als Teilnehmer*innen unserer digitalisierten Welt beispielsweise das Internet, Videospiele, digitales Spielzeug oder Apps auf Tablets und Smartphones.

„Insgesamt zeigt sich, dass Lehrerinnen und Lehrer ein ambivalentes Verhältnis zu der Mediennutzung von Kindern haben. Sie sehen einerseits die Notwendigkeit des kompetenten Umgangs mit Technik und andererseits vielfältige Gefährdungspotentiale“ (Kursbuch Grundschule 2009, S. 161). Wir sehen es als unsere verantwortungsvolle Aufgabe an, unseren Schülerinnen und Schülern eine Orientierungshilfe zu geben, eine kritische und sinnvolle Mediennutzung anzubahnen sowie ihnen weitere Möglichkeiten des Kompetenzerwerbs im Umgang mit IKT aufzuzeigen.

Daher soll das vorliegende Medienkonzept der Concordiaschule durch einen Austausch aller in der Schule Beteiligten eine gemeinsame Basis für die aktive Gestaltung der Lernumgebung und Unterrichtsorganisation schaffen.

Im Folgenden steht der Laptop als mediales Multifunktionswerkzeug im Mittelpunkt. Jedoch soll festgehalten werden, dass die Concordiaschule über weitere mediale Ausstattung verfügt und auch der bewährte Einsatz *traditioneller Medien* wie Film, Audiomedien, Overheadprojektor, Printmedien etc. nicht vernachlässigt wird.

1. Zielsetzungen der Medienerziehung

1.1 Zielsetzungen auf Unterrichtsebene

Die Schülerinnen und Schüler der Concordiaschule kommen sowohl mit verschiedenen Lernvoraussetzungen als auch mit unterschiedlichen Vorkenntnissen über den Gebrauch neuer Medien in die Schule.

Ein Ziel ist es daher, **allen** Kindern die Nutzung *neuer Medien* wie beispielsweise eines Laptops zu ermöglichen und diese in den Unterricht zu integrieren: „Indem die Medien selbst zum Gegenstand der Arbeit im Unterricht werden, erfahren die Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten und Beschränkungen einer durch Medien geprägten Lebenswirklichkeit. Die systematische Arbeit mit Medien trägt dazu bei, die Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln“ (Lehrplan NRW Grundschule 2008, S. 15).

Ziel des vorliegenden Medienkonzeptes ist es somit, Lernen *mit* und *über* IKT systematisch in Lernprozesse zu integrieren. Schülerinnen und Schüler erwerben so „Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die ein sachgerechtes, selbstbestimmtes, kreatives und sozial verantwortliches Handeln in der medial geprägten Lebenswelt ermöglichen“ (Kultusministerkonferenz 2012, S. 3).



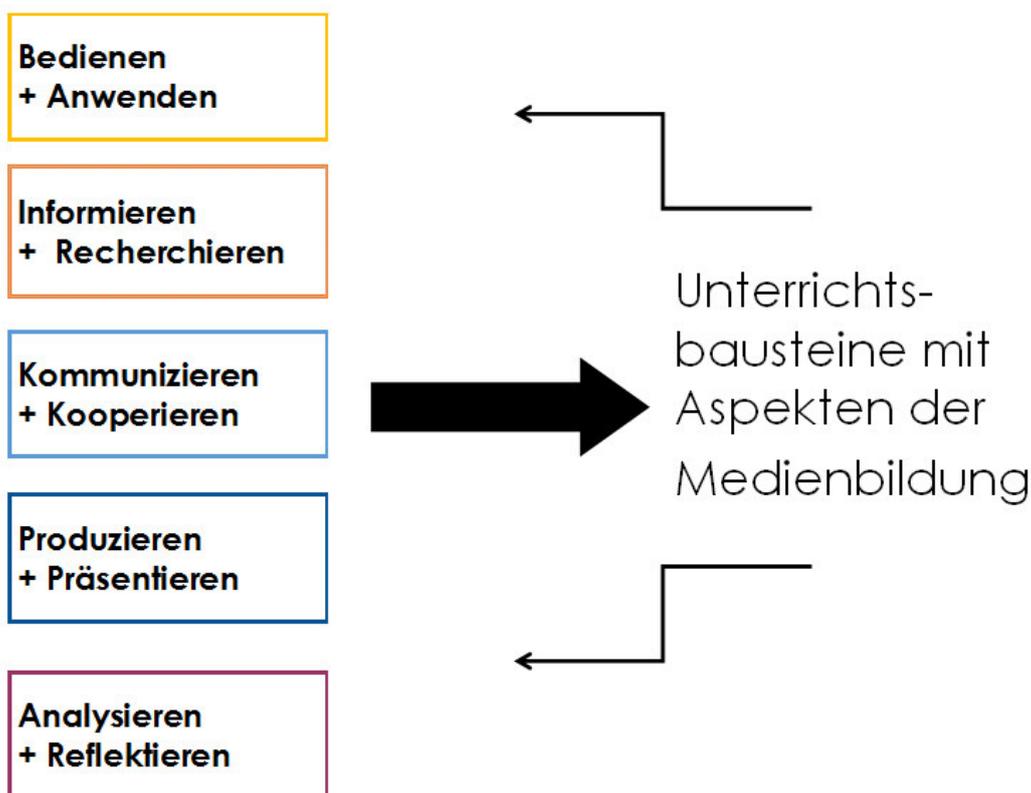
Wir unterscheiden zwischen den Themenfeldern *Lernen mit Medien* und *Leben mit Medien*.

Lernen mit Medien:

Im Themenfeld *Lernen mit Medien* hat sich an unserer Schule der integrative Ansatz im Hinblick auf den Einsatz der Laptops durchgesetzt: Die Kinder gehen nicht in den Computerraum, um diese zu nutzen, „vielmehr ist der Computer Bestandteil des Unterrichts, dient z.B. als Recherchetool oder als Textverarbeitungsinstrument, das wie ein Buch bei Bedarf herangezogen wird“ (Grundschule 10/2005, S. 7).

Unsere pädagogische Konzeption im integrativen Umgang mit dem Laptop zur Entwicklung der Medienkompetenz unserer Schülerinnen und Schüler basiert auf den folgenden fünf Bausteinen der Medienkompetenz:

Medien und Kompetenz



(Kompetenzrahmen Medienpass NRW)

Ziel ist es, den Kindern möglichst alle der o.g. Bausteine im Rahmen der Medienbildung ihrer Grundschulzeit nahezubringen. Zusätzlich bietet die Nachmittagsbetreuung eine Computer-AG an, um hier gezielte Bedienkompetenzen (z.B. WORD) zu vermitteln.

Leben mit Medien:

Im Themenfeld *Leben mit Medien* wird der alltägliche Gebrauch der Schülerinnen und Schüler mit digitalen Medien auch außerhalb von Schule in den Fokus gesetzt. Hierbei



werden *Teilnahme-, Reflexions- und Urteilskompetenzen* erworben. Folglich ist es unter anderem auch Auftrag der Schulen, Kinder über Konsequenzen der Mediennutzung zu informieren und darüber zu diskutieren.

Ziel ist es, den Kindern eine kritische Haltung in Bezug auf den fortschreitenden Medienkonsum zu vermitteln. Angestrebt wird an der Concordiaschule eine Art *Computer-Führerschein* (ähnlich dem Medienpass), der die Schülerinnen und Schüler beim sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit den neuen Medien unterstützen soll.

Gemäß unserer Leitfrage „*Was brauchst DU zum Lernen?*“ soll der Laptop das Lernen durch neue Möglichkeiten der Wahrnehmung, Übung, Präsentation, Informationsgewinnung und –verarbeitung sowie der Kommunikation bereichern und motivieren. In diesem Sinne ist es unser Ziel, dass der Laptop das selbstständige, entdeckende und individualisierte Lernen unterstützt.

1.2 Zielsetzungen auf Kollegiumsebene

Nicht nur die Schülerinnen und Schüler, sondern auch die Kolleginnen und Kollegen kommen mit den unterschiedlichsten Vorerfahrungen und Kompetenzen im Umgang mit IKT in die Concordiaschule.

Da unser Kollegium im Hinblick auf Nutzung von und Routine mit IKT sehr heterogen ist, ist es unser Ziel, möglichst alle Kolleginnen und Kollegen durch Fortbildungsangebote im Umgang mit IKT selbstsicherer zu machen (→siehe 3. Fortbildungsplanung).

Darüber hinaus ist es unser Ziel, eine Medienfachkonferenz zu implementieren. In diesem Gremium soll das vorliegende Medienkonzept in regelmäßigen Abständen aktualisiert werden, die Möglichkeit und Notwendigkeit der Anschaffung weiterer IKT geplant und geprüft werden, sowie geeignete Unterrichtsinhalte im Rahmen der Medienbildung geplant werden.

2. Die mediale Ausstattung an der Concordiaschule

2.1 Bestandsaufnahme – unsere aktuelle mediale Ausstattung und Infrastruktur

20 Laptops:

Im Jahr 2016 haben die Schülerinnen und Schüler über einen Sponsorenlauf Gelder für die bessere Medienausstattung unserer Schule erlaufen. Bis dato gab es in den Klassen jeweils ca. 2 Desktopcomputer.

Mit Hilfe der gespendeten Gelder und des Fördervereins der Concordiaschule, wurden 20 Laptops für den Einsatz im Unterricht angeschafft.

Aufbewahrt werden diese in Laptoptaschen samt Ladegeräten im Kopierraum. Bei Bedarf kann dort die benötigte Anzahl Laptops für den Unterricht geholt und anschließend wieder verstaut werden.



Ausgestattet sind die Rechner mit der OpenOffice von Apache sowie der Microsoft Cloud *OneDrive*, um gespeicherte Dateien auf allen Geräten verfügbar zu machen.

Auf den 20 mobilen Computern ist die Kinder-Suchmaschine FragFINN als Startseite in allen Browsern eingerichtet.

Folgende Lernsoftware steht den Schülerinnen und Schülern auf den Notebooks zur Verfügung:

- Schreiblabor
- Lernwerkstatt
- Blitzrechnen

Infrastruktur und Lademöglichkeiten für mobile IKT:

Zurzeit gibt es mobiles Internet nur in der Aula und im Lehrerzimmer, welches beispielsweise für die Onlinerecherche oder Aktualisierung der *OneDrive*-Cloud unerlässlich ist. Steckdosen sind zwar in den Klassenräumen vorhanden, allerdings sind sie meist nicht gut erreichbar, bzw. in der Nähe dieser ist kein geeigneter Arbeitsplatz oder das Ladekabel zu kurz, falls ein Laptop geladen werden muss.

In der Aula unserer Schule wurden nun in einen großen weißen Gruppenarbeitstisch Steckdosen integriert, die gut erreichbar sind und ein einfaches Aufladen der Geräte bei Bedarf ermöglichen.

Desktopcomputer:

In einigen Klassen stehen zusätzlich zu den verfügbaren Notebooks auch feste Stand-PCs, welche auch für die Nutzung der Lernsoftware genutzt werden können. Teilweise sind diese jedoch veraltet und können nicht per W-LAN mit dem Internet verbunden werden.

Ein Stand-PC neueren Datums findet sich im Lehrerzimmer wieder und steht dem Kollegium zur Verfügung.

1 Drucker und 1 Scanner:

Im Lehrerzimmer befindet sich ein schwarz-weiß-Laserdrucker sowie ein Scanner. Diese wurden bisher hauptsächlich zum Ausdrucken und Scannen vom Kollegium genutzt.

10 TV-Geräte und DvD-Player:

Die Klassenzimmer (ausgenommen Raum 221) sind mit einem TV-Gerät sowie einem DvD-Player ausgestattet. Die 9 Klassenräume in den Türmen des Schulgebäudes verfügen über einen Flachbildfernseher an der Wand. Lediglich in Raum 147 ist das TV-Gerät nicht an der Wand befestigt, sondern durch einen flexiblen, rollbaren TV-Schrank mit einem Fernseher ausgestattet.

**1 interaktives Whiteboard:**

Im Klassenraum 221 befindet sich ein fest installiertes, interaktives Whiteboard. Möchte einer der Kolleginnen und Kollegen dieses nutzen, wird dies in kollegialer Absprache ermöglicht.

1 Beamer mit Leinwand:

Unsere Aula ist seit Mitte 2016 mit einem Beamer sowie einer per Fernbedienung herunterfahrbaren Leinwand ausgestattet.



Schreiben – Lesen – Rechtschreiben

1. Schreiben – Über Schreibfertigkeiten verfügen

An unserer Schule wird die Rechtschreibung u.a. nach dem Konzept von Norbert Sommer-Stumpenhorst erlernt. Dieses ermöglicht ein individuelles Arbeiten.

→ Theorie zu Sommer-Stumpenhorst: siehe Materialordner

Jahrgangsstufen 1 und 2:

Durch die bei uns angewandte Methode „Lesen durch Schreiben“ wird das rasche Kennenlernen und Anwenden aller Buchstaben ermöglicht und die Kinder schon zu Beginn ihrer Schulzeit – gemäß ihrem Leistungsstand und unter Einsatz verschiedenster Unterrichtsmaterialien – gefördert. Folgende Methoden und Materialien finden bei uns Anwendung:

- Stolpersteine-Texte (zielt ab auf Inhalt und Geschwindigkeit)
- Anlauttabelle
- Übungen zum Trainieren des Laute-Hörens, v. a. mit Hilfe verschiedener Materialien aus dem Sommer-Stumpenhorst-Konzept (Sortiertafeln versch. Art, Lautkartei)
- Training zum schwungvollen Schreiben der Buchstaben bis hin zur Entwicklung der eigenen mehr oder weniger verbundenen ersten Handschrift (dieser Prozess ist mit Austritt aus der Eingangsstufe noch nicht abgeschlossen) → siehe Kapitel *Grundschrift*
- Lernsoftware (Schreiblabor und Lernwerkstatt)
- Schreibbuch (Beate Leßmann) → siehe Kapitel *Texte verfassen*

Auf diese Weise werden die Kinder schon früh dazu befähigt, lautgetreu zu schreiben, Wortgrenzen einzuhalten und kleine eigene Texte zu verfassen, die im Rahmen von Autorenrunden vorgetragen werden. → siehe Kapitel *Schreiben*.

Die Kinder orientieren sich zunehmend an regelkonformen Schreibweisen und benutzen dazu entsprechende Strategien und geeignete Hilfsmittel, z.B. die Verwendung von Wörterbüchern ab Klasse 3. Dabei machen sie sich je nach Entwicklungsstand ihres Rechtschreibvermögens (Diagnosen) mit Trainings- und Überarbeitungsstrategien vertraut: Abschreiben, Kontrollieren, Überarbeiten mit Hilfe der Trainingsbausteine nach dem Konzept von Sommer-Stumpenhorst (z.B. Modellwortschatz, Abschreibtexte, KL-Texte). Dazu fanden an unserer Schule kollegiumsinterne Lehrerfortbildungen statt.



2. Lesen – mit Texten und Medien umgehen

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ihre Lesefähigkeiten in einer anregenden Leseumgebung. Die Leseförderung erfolgt durch die Beschäftigung mit Texten, nicht nur im Deutschunterricht, sondern in allen Fächern. Darüber hinaus wollen wir durch Zusatzangebote wie

- Buchvorstellungen durch Lehrer wie Kinder,
- themenbezogene Lesekisten,
- Klassenbücherei,
- offener Bücherschrank in der Aula,
- Autorenlesungen,
- Lesenächte,
- das Aufsuchen außerschulischer Lernorte (Stadtbücherei, Pfarrbücherei u.a.) und
- Zeitungsprojekte

die Kinder zu einem positiven Leseverhalten motivieren.

3. Rechtschreiben

Das Rechtschreiben kann im Grunde nicht isoliert betrachtet werden, da es natürlicher Bestandteil des Schreibprozesses ist. Die Lesbarkeit eines Schülertextes ist die Grundlage, daher lernen die Kinder die Rechtschreibung als dienende Funktion kennen.

Um der heterogenen Lernausgangslage von Kindern ab dem Zeitpunkt der Einschulung gerecht werden zu können, arbeiten wir in unserer Schule mit einem offenen Rechtschreibkonzept. Dieses Konzept lässt es zu, dass Kinder bezogen auf die Rechtschreibung auf ihrem individuellen Lernentwicklungsstand abgeholt, gefördert und gefordert werden.

→ siehe Materialordner Sommer-Stumpfenhorst

Bislang gibt es an unserer Schule folgende Rechtschreib- und Leseinstrumente, u.a. auch zur Mithilfe für eine LRS-Diagnose:

Klasse 1-4:

- Stolpersteine-Texte (zielt ab auf Inhalt und Geschwindigkeit)
- Lesen: Text und Fragen dazu beantworten (Inhalt)
- Diagnosediktat (RS)
- Abschreibtexte (RS)
- Freie Texte (RS, GR, Inhalt), z.B. in Schreibbüchern, vorwiegend ab Klasse 3
- Zebra
- ab Klasse 3: Zebrakartei, ABC-Kartei, Wörterbucharbeit



Konzept zum Lehrplanbereich *Schreiben*

Kindern die Lust auf schriftsprachliches Handeln zu vermitteln, ist eine grundlegende Aufgabe des Deutschunterrichts.

Wenn Schülerinnen und Schüler Schreiben als „persönlichen Gewinn“ (LP Deutsch, in der Gesamtausgabe S. 23) erfahren, wenn sie gute Gründe haben, etwas zu schreiben, werden sie auch motivierter sein, Texte zu lesen, zu reflektieren und zu überarbeiten. Die Schreibmotivation ist somit Bedingung für das Erlernen weiterer sprachlicher Kompetenzen.

Schwerpunkt:

Texte situations- und adressatengerecht verfassen

Wir haben die Abkehr von der traditionellen Aufsatzerziehung hin zu einem pragmatischen und kommunikativen Schreibunterricht vollzogen. Den Ausgangspunkt bilden die eigenen persönlich bedeutsamen Texte der Kinder.

„Textkompetenzen werden also von den Kindern in unterschiedlichem Ausmaß mitgebracht. Diese aufzugreifen und durch Erzählungen, Begegnung mit Literatur, Gespräche u.a. auszubauen und als Fundament für die Entwicklung von Schreibkompetenz zu nutzen, darf als Aufgabe eines Unterrichts verstanden werden, der individuelle Schreibkompetenzentwicklungen fördern möchte – ausgehend von den individuellen Lern- und Erfahrungsvoraussetzungen.“

(Lessmann, Beate: Individuelle Lernwege im Schreiben und Rechtschreiben. Dieck, S. 132)

Merkmale unseres Schreibunterrichts

Die Schreibenlässe bieten den Kindern gute Gründe, zu schreiben.

- Wir nehmen mit den Kindern Situationen wahr, die ein Bedürfnis zum Schreiben begründen, in denen Schreiben Sinn macht. Nun kann ein Schreibziel entwickelt werden.
- Die Schreibziele sind in der Regel die Ziele der Kinder. Am Beginn des Schreibprozesses steht somit nicht eine Textsorte (und deren Kriterien), sondern die Intention der Schreiberin/des Schreibers.
- „Die schlechte Begründung mit der erheblichsten negativen Tragweite ist das Schreiben für Noten und der traditionelle Klassenaufsatz.“ (Bartnitzky, S. 84)
„Die Beurteilung weniger Klassenaufsätze trägt insgesamt zu wenig zur kontinuierlichen Förderung schriftsprachlicher Fähigkeiten bei.“ (Grundlagenpapier: *Schreiben*, ZfsL Siegburg, S. 21)

Ein schreibenanregender Unterricht lässt (auch parallel) vielfältige Schreibenlässe zu.

- **Kommunikatives/Funktionales Schreiben**
(zweckgebunden, pragmatisch, an andere/für andere, kommunikative Absicht)
- **Personales Schreiben/Freies Schreiben**
(Schreiblust, sprachliche Experimentierfreude, eigenmotiviert, freie Themenwahl)
- **Kreatives Schreiben**
(angeregt, ausgelöst, didaktisch inszeniert, nach ‚Spielregeln‘)

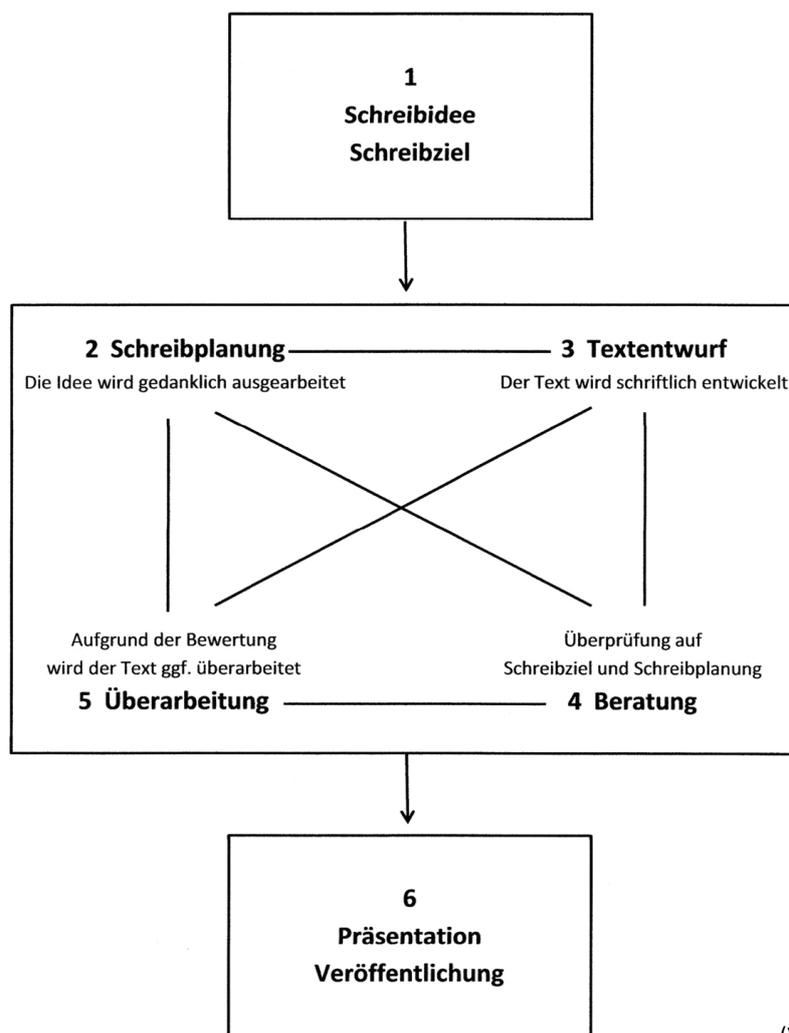


Die Bewältigung der jeweiligen Sprachverwendungssituation erhält einen besonderen Akzent.

- Bei der Bewertung der Schreibkompetenz eines Kindes stehen nicht mehr in erster Linie allgemeingültige Kriterien einer Textsorte im Vordergrund.
- Entscheidend sind Schreibabsicht, Inhaltsbezug und Verwendungszusammenhang.
- Die Texte der Kinder geben Schreibziele vor, sie sollen eine bestimmte Wirkung haben (informieren, unterhalten, dokumentieren, ...). Das Schreibziel entscheidet über Inhalt, Aufbau und sprachliche Form des Textes.
- Tradierte, engführende Erwartungen an Textnormen müssen überwunden werden.

Wir nehmen (auch in der Bewertung) insbesondere den Schreibprozess in den Blick und dann erst das Schreibprodukt.

- Nur so lassen sich die Teilkompetenzen des Schreibens – planen, schreiben, überarbeiten – identifizieren, fördern und bewerten.
- Der Schreibprozess durchläuft bestimmte Phasen. Je nach Schreibsituation, sind die Phasen unterschiedlich akzentuiert.
- Die Phasen 2-4 sind nicht als Stufenfolge zu verstehen, sondern der Schreibprozess pendelt ständig zwischen ihnen hin und her.



(Vgl. Bartnitzky, S. 102)



Rahmenbedingungen einer Schreibkultur an der Concordiaschule

„Oft sprechen die Kinder (...) auf Schreibsituationen unterschiedlich an, wählen unterschiedliche Themen, Gestaltungen und Schreibzeiten. Deshalb muss ein Spektrum an Anregungen und Angeboten vorhanden sein, und es muss Strukturen im Raum und in der Tagesgestaltung geben, die Kinder für eigenes Schreiben nutzen können, z. B. freie Arbeit oder Schreibwerkstätten.“

(Bartnitzky, S. 84)

Wir geben Kindern Zeit zum Schreiben.

- Im Stundenplan planen wir mehrmals in der Woche „Schreibzeit“ ein.
- Nicht nur für die Textproduktion, das eigentliche Schreiben, sondern ebenso für Phasen des Verwerfens, Neu-Planens und der Beratung steht Zeit zur Verfügung.

Wir gestalten eine schreibanregende Lernumgebung.

- Rituale wie Schreibgespräche, Autorenlesungen, Schreibkonferenzen oder Veröffentlichungsforen sind den Kindern bekannt.
- Die Gestaltung des Klassenraumes lässt diese Rituale zu und begünstigt sie.
- Schreibanregende Unterrichtsthemen (auch fächerübergreifend) und schreibanregendes Material (Bücher, Bilder, Musik, Lyrik, ...) helfen den Kindern, gute Schreibbegründungen zu finden.
- Jedes Kind hat ein Schreibbuch, in dem es eingeladen wird, das zu schreiben, was ihm wichtig ist. Es ist offen für alle Textformen, die das Kind findet und ausprobiert.

„Langfristig tragen die Begründungen zum Textschreiben natürlich nur, wenn die Texte nicht nur für die Lehrkraft geschrieben werden und nicht zwischen Heftdeckeln verschwinden, sondern wenn sie Verwendung finden, also wenn es sich auch am Ende als wichtig oder nützlich erweist, die Texte geschrieben zu haben.“

(Bartnitzky, S. 86)

Wir geben den Kindern lernfördernde und motivierende Rückmeldungen auf ihre Texte.

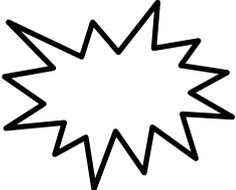
„Ermutigung. Nicht Zensuren.“

(Altenburg, Erika: Offene Schreibanlässe. Jedes Kind findet sein Thema. Donauwörth/ Auer, S. 137)

- Im Schreibprozess kommen hierfür unterschiedliche Zeitpunkte infrage.
- Lehrerinnen/Lehrer reflektieren und erweitern ihre Rückmeldekompetenzen.
- Wir suchen, auf Klassen- und Schulebene, immer wieder nach Möglichkeiten, dass Kinder ihre Texte ‚gebrauchen‘ oder präsentieren können.
- Rückmeldungen – von Lehrerinnen/Lehrern und Kindern – spiegeln wider, wie der Text verstanden wird. Die Kommunikation über Texte ist unverzichtbar. Sie findet vor allem statt in Autorenrunden und Schreibkonferenzen, die nach einem abgesprochenen ‚Fahrplan‘ ablaufen.



Fahrplan Klasse 1/2:

	<p>Das gefällt mir an dem Text. Positive, spontane Rückmeldungen der Kinder.</p>
	<p>So wirkt der Text Evtl. später Wortkarten mit passenden Adjektiven anbieten: fröhlich, traurig, informativ, gruselig, spannend, nachdenklich, abenteuerlich, lebendig...</p>
	<p>Schreibgeheimnis: Was macht den Text so besonders/ stark?</p>
	<p>Roter Faden: Passt die Überschrift? Passen Anfang und Ende zusammen? Ist alles verständlich? Stimmt die Reihenfolge?</p>
	<p>Meine Tipps für den Autor/die Autorin Fragen</p>

Gegen Ende von Klasse 2:

	<p>Textsorten klären</p> <p>Textstreifen immer wieder erweitern z.B.:</p> <p>Detektivgeschichte, Gedicht, Traumgeschichte, Erlebnis, Märchen, ausgedachte Geschichte, Abenteuergeschichte, Sachtext...</p>
--	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Der Fahrplan für die Klassen 3 und 4 wird noch weiter entwickelt.



Die Autoren erhalten ein Protokoll der Ergebnisse aus der Autorenrunde. Die Lehrerin protokolliert die Rückmeldungen der Kinder zum vorgestellten Text. Dieses Protokoll kleben die Kinder unter den vorgestellten Text ins Schreibbuch. Erste Verschriftungen der Erstklässler erhalten die Rückmeldung 1, später wird Rückmeldung 2 genutzt. Die Rückmeldungen zur Autorenrunde in Klasse 3 und 4 werden zur Zeit weiter entwickelt. Für das Protokoll der Schreibkonferenzen (Schreibberatung der Kinder untereinander) in den genannten Klasse wird die Rückmeldung 1 verwendet.

Rückmeldung Autorenrunde 1 vom __

Wirkung: 	
Geheimnisse: 	
Tipps: 	

Rückmeldung Autorenrunde 2 vom __

Dein Text wirkt:
Diese Geheimnisse stecken darin:

Roter Faden:

Anfang und Ende passen zusammen:
Die Überschrift passt:
Die Reihenfolge stimmt:
Alles ist verständlich:

Tipps:



Terminologie

Schreibunterricht statt Aufsatzerziehung

Der Begriff „Aufsatzerziehung“ wird mit einem Schreibunterricht in Verbindung gebracht, der normorientierte Texte an den Anfang des Schreibprozesses stellt. Dieser Begriff ist somit für unser Schreibkonzept nicht mehr zutreffend. Ein anderer Begriff, z. B. „Schreibunterricht“, deutet eine inhaltliche Neuausrichtung an.

Überarbeiten statt Verbessern oder Berichtigen

Wenn Kinder eigene oder fremde Texte überdenken, ist der Begriff des „Überarbeitens“ geeignet. Er orientiert sich daran, ob die Schreibabsicht gelungen ist, ob der Text den Adressaten/die Adressatin erreicht (wirkt) und in der Situation angemessen ist.

Kommunikatives/Funktionales Schreiben, Personales Schreiben/Freies Schreiben, Kreatives Schreiben

Wir gebrauchen diese Begriffe präzise.

Autorenrunde, Schreibkonferenz, Schreibgeheimnis, roter Faden

Wir gebrauchen diese Begriffe im Sinne des Konzepts von Beate Lessmann.

Leistungsbeurteilung

Allgemeine Kriterien

In Anlehnung an den Lehrplan werden folgende Kompetenzen dokumentiert und für Kinder und Eltern transparent gemacht:

Das kann ich schon:

Wörter <input type="radio"/>	verständliche Sätze <input type="radio"/>	verständlicher Text <input type="radio"/>	Text mit Besonderheiten (z.B. vielen Schreib- geheimnissen)
-------------------------------------	-----------------------------------------------------	-----------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------

anderen vorgelesen:

Autorenrunde:



Diese Übersicht wird zu Beginn des 1. Schuljahres auf die letzte Seite des Schreibbuchs geklebt. Sie wird als Rückmeldung für Kinder und Eltern genutzt, um den Stand der Schreibentwicklung zu dokumentieren. Darüber hinaus wird protokolliert, wann die Kinder einen Text vorgelesen oder in einer Autorenrunde vorgestellt haben. Die Dokumentation übernimmt die Lehrerin. Das sich anschließende Raster für die folgenden Jahrgänge wird noch entwickelt.

Aufgabenbezogene Kriterien

„(...) Die Qualität von Texten muss eingeschätzt werden. Um den hohen subjektiven Anteil zu objektivieren, sind erforderlich: der Bezug auf aufweisbare Kriterien, die Entwicklung der Kriterien mit den Schreiberinnen und Schreibern, die Anwendung der Kriterien mit den Kindern – und wohl auch im Beurteilungstraining mit anderen Lehrkräften.“

(Bartnitzky, S. 274 f)

Die aufgabenbezogenen Kriterien werden deutlich in den Rückmeldebögen aus der Autorenkonferenz (s.o.).

Darüber hinaus müssen textlinguistische Kriterien einbezogen werden, um die Stimmigkeit eines Textes zu beschreiben. Auf dieser Basis werden die aufgabenbezogenen Kriterien noch erweitert. Zusätzlich können Tests zur Überprüfung der Lernfortschritte in den Bereichen *Textsorten erkennen*, *Schreibgeheimnisse finden*, *roten Faden entdecken* und *Texte planen* eingesetzt werden (siehe Konzept B. Lessmann).